

Die Kantonsschule Olten

Autor(en): **Wyser, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **32 (1974)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kantonsschule Olten

Im Jahre 1963 stimmte das Solothurnervolk dem Gesetz über die Kantonsschule Olten zu. Damit wurde der Vollausbau der damaligen kantonalen Lehranstalt zu einer Mittelschule mit sämtlichen Maturitätsabteilungen, der Handels- und Verkehrsschule und einem Unterseminar zum Auftrag der kantonalen Behörden. Der Entscheid fiel in einem Zeitpunkt, da sich in unserem Land ein empfindlicher Mangel an Akademikern und Technikern abzuzeichnen begann, eine Entwicklung, deren Gefahren nicht nur für unsere Wirtschaft, sondern für die demokratische Volksgemeinschaft im technischen Zeitalter überhaupt einleuchteten.

Wissenschaftliche Untersuchungen in den nächsten Jahren führten zu Postulaten für den Ausbau des höheren Bildungswesens, die heute vielleicht im einzelnen übertrieben erscheinen mögen, in der allgemeinen Tendenz aber mindestens für unsern Kanton nach wie vor gültig sind. Erinnern wir uns: Diese Untersuchungen erachteten bis zum Jahre 1980 eine Maturandenquote von 12–15% eines Altersjahrgangs für nötig, um die ökonomisch und bildungspolitisch begründete Nachfrage nach Akademikern zu decken. Die tatsächliche Quote betrug Mitte der sechziger Jahre gesamtschweizerisch wahrscheinlich etwa 7%, im Kanton Solothurn, unter Einrechnung der Maturanden, die an ausserkantonalen Mittelschulen ihr Reifezeugnis erwarben, rund 5,3%, für die Region Olten aber nur knapp 4%. Der Hauptgrund für diesen Rückstand war – das beweist der seither in Gang gekommene Ausbau der Kantonsschule Olten –, dass die Mittelschulbildung für allzu viele Kinder des untern Kantonsteils nicht in der Region selber abschliessend erworben werden konnte. Die Dezentralisation der solothurnischen Mittelschule war unaufschiebbar geworden.

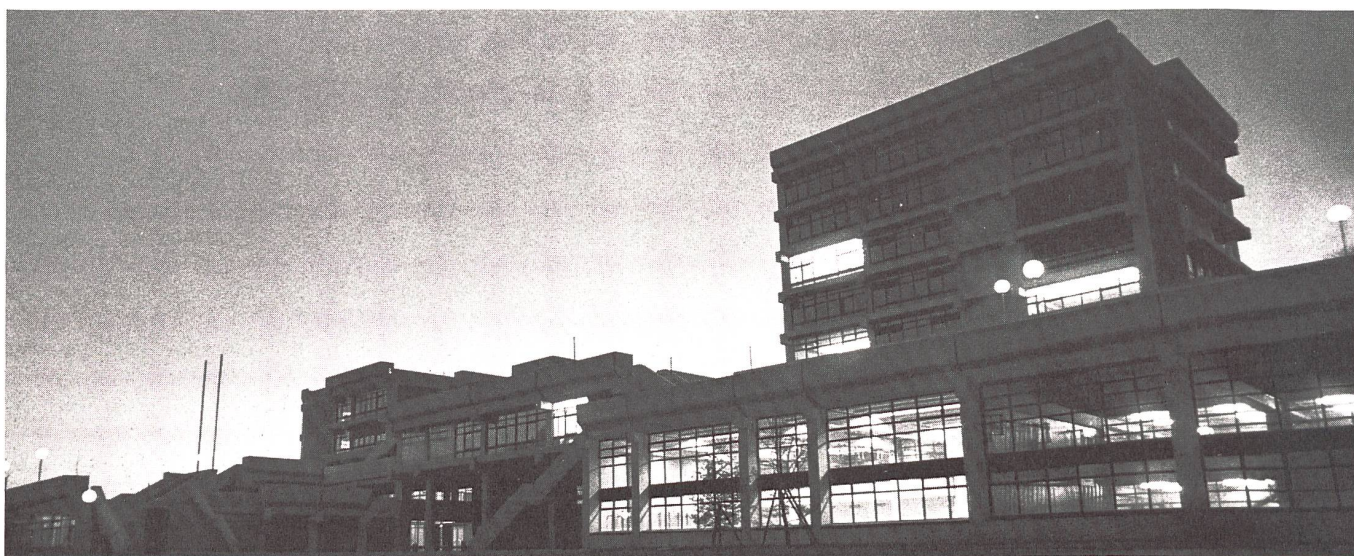
Dieser Schritt erfolgte, wie mancher wichtige in unserem Land, reichlich spät. Daran war nicht etwa die Vorstellung schuld, eine Kantonsschule sei ein legitimes Statussymbol lediglich für die Hauptstadt. Neben der Grundfrage, die hierzulande zu allen politischen Vorhaben gestellt wird: «Ist die Sache wirklich nötig?», bewog eine andere, gerade für uns Solothurner durchaus begründete Überlegung lange Zeit auch viele Oltnier, mit der Forderung nach einer zweiten solothurnischen Vollmittelschule zurückzuhalten. Der *eine* Treffpunkt der künftigen Akademiker des Kantons,

die *eine* höhere Schule wirkte in unserem verzipfelten Kanton im besten Sinn als zentrierende Kraft und staatspolitisch unbestreitbar als Pflanzstätte des Solothurnergeistes. Durfte diese «Einheit» leichthin aufgegeben werden?

Zwiefacher Auftrag also für die neue Kantonsschule aus den Gegebenheiten unserer Zeit: Sie hat das Bedürfnis nach Mittelschulbildung im untern Kantonsteil zu decken und gleichzeitig auf eine richtig verstandene Einheit des höheren Bildungswesens im ganzen Kanton Bedacht zu nehmen.

Kann die Kantonsschule Olten, so wie sie konzipiert ist und wie sie ihr Werk begonnen hat, diesen Auftrag erfüllen? Es gibt keinen ernsten Grund, daran zu zweifeln. Schon der Grundbeschluss von 1963 und der Baubeschluss von 1967, die der Bevölkerung zeigten, dass die Schule Wirklichkeit werde, haben der Vorstufe ständig steigenden Zuspruch gebracht und das Vertrauen in ihre Qualität erhärtet. Dies gilt gleichermaßen für die Einstellung der allgemein in zu kleiner Anzahl verfügbaren Lehrkräfte. Die ehemaligen Schüler von Progymnasium und Handelsschule in Olten, die sich die Wählbarkeit für das höhere Lehramt inzwischen erworben haben, «zieht es» an *ihre* Schule und ihre engere Heimat zurück. Es besteht Grund zur Hoffnung, dass sich damit eine gute Tradition begründet, die jede bewährte Kantonsschule auszeichnet und gerade auch Lehrer aus andern Kantonen auf sie aufmerksam werden lässt.

Die in den letzten Jahren nachweisbar gesteigerte Bedeutung der Stadt Olten als Zentrum einer die Kantonsgrenzen überschreitenden Region wirkte auch bereits auf die bildungspolitische Zentrumsfunktion der neuen Kantonsschule zurück. Das Haus und ein Teil der Lehrerschaft zugleich stehen der neuen Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule zur Verfügung, und die vorübergehende Aufnahme der Mittelschule Zofingen unterstreicht die Möglichkeit bildungspolitischer Dienstleistung von einem kräftigen Regionalzentrum aus. Eben diese Funktion hat aber die Schule auch im Rahmen der vielfältigen Gegenwartsaufgaben des gesamtsolothurnischen Bildungswesens zu erfüllen begonnen. Lehrerschaft, Räume und Einrichtungen sind von der Lehrerfortbildung in Dienst genommen worden, die wir in unserem Kanton dezentralisiert betreiben können müssen und die einen hohen Standard der technischen Hilfsmittel verlangt. Die Mediothek, die gegenwärtig aufgebaut wird, kann mit ihrem modernen



und höchst leistungsfähigen Instrumentarium die Aufgaben eines umfassenden Informationszentrums für alle Schularten und auch für die Erwachsenenbildung in der Region erfüllen.

Die Kantonsschule Olten ist also in der Lage und bereit, eine klare Schwerpunktaufgabe für das solothurnische Bildungswesen im untern Kantonsteil zu übernehmen. Damit ist der wohlbegründete Anspruch an die solothurnische Mittelschule, ein gesundes Kantonsbewusstsein, den Solothurnergeist in ihrem Wirken zu vertreten und zu vermitteln, keineswegs aufgegeben. Dieser Geist vermochte und vermag auch in unserer Zeit nichts Höheres, als unserem Volk die ihm von jeher attestierte Kraft zu staatspolitischer Eigenständigkeit einerseits und notwendiger Aufgeschlossenheit für die Zusammenarbeit über die Grenzen hinaus andererseits zu erhalten. Das erfordert institutionalisierte Zusammenarbeit der kantonalen Mittelschulbehörden trotz notwendiger Aufteilungen, es macht vor allem die enge Zusammenarbeit der Schulleitungen und der Lehrerschaft in Solothurn und Olten nötig. Die kantonale Rektorenkonferenz und die gemeinsamen Organisationen der Lehrerschaft wurden zu diesem Zweck ins Leben gerufen und übernehmen schon heute die Verantwortung für die

«Einheit im Notwendigen», und es ist zu hoffen, dass auch die Schülerschaften Wege zueinander erkunden und beschreiten werden.

Solches Zusammengehen und die unerlässliche Koordination sollen schliesslich wiederum nicht hindern, dass die Schule ihren eigenen Geist in ihrer besondern Umgebung entwickelt. Es ist ihr dabei durchaus eigene Initiative zu wünschen, denn ihr bildungspolitischer Auftrag geht über die gesetzliche Pflicht hinaus, Mittelschüler zur Matura zu führen. Sie soll als Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden aus einer ganzen, grossen Region in einer Zeit, in der sich bildungspolitische Skepsis breitmachen will, durch eine zeitnahe Erziehungsarbeit Vertrauen schaffen, das Gespräch über das Schulwesen der Zukunft mittragen und das Bewusstsein der steigenden Bedeutung von Information und Wissen für unser ganzes Volk stärken und sichern. Auch dazu ist sie auf Oltner Boden, auf dem die politische Auseinandersetzung, die Diskussion über die besten Wege in die Zukunft immer wieder mit Leidenschaft geführt wird, «eben recht am Ort».

Alfred Wyser
Erziehungsdirektor

